

gewesen, wenn nicht der Blick, höher streifend, das Bild um diese schöne Illusion betrogen hätte. Erschreckend, abschreckend war der Ausdruck von geradezu infernalischer Gier und Spannung, der die Gesichter zerrte. ‚Schamlos nackt,‘ empfand ich angewidert. Nur Herrn von Z. sah ich lässig in die Aufgabe vertieft, seinem Etui eine Laurenz zu entnehmen. Frau von Z. zog an ihrem Handschuh und schien im Begriff, den Spieltisch zu verlassen.

Ein Aufwogen, eine unverhüllte, unbeherrschte Kundgebung des Erstaunens rauschte plötzlich auf. Der Krampf der Menge ventilierte in Exklamationen der maßlosesten Verblüffung. Ich sah einen kleineren orientalischen Mann erregt mit dem Croupier verhandeln.

Dann klang die Stimme des Croupiers auf: ‚Die Bank ist gesprengt.‘

Ein Wust von Ships und Banknoten schob sich über die grüne Fläche auf Herrn von Z. zu, der diesen unästhetischen Haufen indigniert musterte.

‚Ihr Gewinn, mein Herr!‘

Langsam wandte sich Herr von Z. dem Sprecher zu. Eine Weile fixierte er ihn mit der ganzen Superiorität eines Herrn, bis er dem Croupier die Lektion erteilte, die er an diesem Abend reichlich verdient: ‚Ihre Aufdringlichkeit ist unwürdig!‘

Das Erstaunen, dem es vorhin gelungen war, die Masse aus dem Krampf der Spannung zu erlösen, erstarrte jetzt die gleichen Leute zu einer geradezu beispiellosen Solidarität abgrundtiefer Verblüffung. Wie eine in ihren höchsten Idealen gekränkte Herde von Lämmergeiern, mußte ich angesichts dieser empörten Entgeisterung denken.

‚Ich werde mir doch nichts von diesem Levantiner schenken lassen,‘ hörte ich Herrn von Z. zu Frau von Z. sagen, die kalt und ohne Teilnahme den Vorgang ignorierte. Die Titulation ‚Levantiner‘ erfolgte übrigens ohne jede persönliche Richtung, denn begreiflicherweise dürfte der Umstand, wer der Besitzer der Bank sei, schwerlich das Interesse von Herrn von Z. zu fesseln vermocht haben. Die Umstände zwangen Herrn von Z. zu dieser Annahme. Doch schien sich der rundliche bleiche Herr, der neben dem Croupier stand, getroffen zu fühlen, denn er schrie über den Tisch: ‚Die Bank läßt sich nichts schenken! Sie haben gewonnen, mein Herr. Ich bitte Sie, über Ihren Gewinn zu verfügen.‘

‚Ihre Auffassung,‘ gab Herr von Z. zurück, ‚mag für gewöhnlichere Fälle zutreffend sein. Ich glaube übrigens in der Annahme nicht fehlzugehen, den Besitzer der Bank vor mir zu sehen.‘

‚Habe die Ehre!‘ beeilte sich der kleine Runde zu antworten. ‚Stefanides,‘ fügte er mit einem seltsam mißlungenen Lächeln hinzu.

‚So erkläre ich Ihnen, nicht gewonnen zu haben.‘

Man blickte sich betroffen an. Wieso nicht gewonnen?!

‚Ich drückte mich nicht ganz präzise aus,‘ verbesserte sich Herr von Z. ‚Ich erkläre hiermit, nicht gewillt zu sein, die Tatsache des Gewinnens anzuerkennen.‘

Eine freche Stimme meldete sich: ‚Sie spielten wohl, um zu verlieren?!‘

Herr von Z. ließ seinen Blick über die Menge schweifen. Die einfältige Bemerkung überhörend, wandte er sich an Frau von Z. ‚Es tut mir aufrichtig leid, Deary, dich dieser einfältigen Situation ausgesetzt zu haben.‘ Dann, an die Adresse des Bankmenschen gerichtet: ‚Ich ersuche Sie, den Betrag unverzüglich an sich zu nehmen. Ich möchte hier nicht länger verweilen.‘